

Erwin Scherrer

Autor(en): **Fankhauser, Martin**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Fachblatt für schweizerisches Heim- und Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers**

Band (Jahr): **42 (1971)**

Heft 8

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

An einem sonnigen Sommerferientag ist Erwin Scherrer, Fürsorger im Bürgerlichen Waisenhaus in Basel und Präsident der Deutschschweizerischen Vereinigung von Erziehern nicht angepasster Jugend, an einem Herzversagen gestorben. Auf einer Bergwanderung im Wallis, in Freude und Entspannung, tat der noch nicht Dreissigjährige seine letzten Schritte. Ueber die äusseren Stationen seines langen Weges vom Buchdrucker in St. Gallen über das Landheim Brüttsellen, die Schule für soziale Arbeit in Zürich, die Beobachtungsstation für Jugendliche in Enggistein und zuletzt das Bürgerliche Waisenhaus in Basel (um nur einige von ihnen zu nennen), mag später in einer grösseren Darstellung mehr gesagt werden. Hier gilt es, von einem Freund und Kollegen Abschied zu nehmen, auch wenn diese so plötzliche Trennung noch kaum zu fassen ist.

Wenn wir uns zu vergegenwärtigen suchen, welche inneren Orte er in seinem Leben bewohnte, werden wir immer wieder auf Beweise einer alles tragenden Treue stossen. Wohl löste er sich stets wieder aus Phasen, welche für ihn abgeschlossen waren, ohne jedoch um der neuen Erkenntnisse willen alte Weggefährten und überwundene Einsichten in kleinlicher Weise zu verleugnen. Dies lässt sich vielleicht nirgendwo besser feststellen als in seinem Einsatz für sein letztes grosses Anliegen, wie es die Gruppenseminare auf dem Leuenberg darstellen. Er war ihr Initiant, nachdem er selber in Oesterreich in ähnlichen Fortbildungsgelegenheiten starke Förderung in seiner beruflichen Arbeit erfahren hatte. Durch seine Beziehungen aus früheren Arbeitsgebieten gelang es ihm, einen Rahmen zu schaffen, in welchem auch in unserem Lande der Versuch mit derartigen Veranstaltungen gewagt werden konnte. Die erste von ihnen leitete er selber mit einer kurzen Ansprache als Vertreter der Organisatoren ein, welche wohl allen Teilnehmern wegen ihrer humorvollen Form bei wesentlichem Inhalt in Erinnerung geblieben ist. Dann trat er in die Gruppe der Mitglieder zurück, um nur noch bescheiden Lernender zu sein. In freien Stunden erlebten wir ihn in seiner reichsten Welt, der Musik; immer wieder kehrte er zu Johann Sebastian Bach zurück. Galt es aber einen Abend fröhlich zu gestalten, durfte man auf ihn als einen der aktivsten Mitarbeiter zählen. Am Ende des Seminars stand er wieder im Plenum und wusste die vier Tage mit packenden Worten abzurunden.

Aus diesen Anfängen ist in den vergangenen vier Jahren ein Werk gewachsen, welches Erwin Scherrer ein lange währendes Gedenken sichert. In seiner allzugrossen Bescheidenheit wollte er sich mehrmals zurückziehen; er konnte nicht glauben, wie wesentlich seine Mitarbeit für die Weiterentwicklung war, auch wenn er an jeder Besprechung mit Behörden und anderen Stellen immer wieder massgeblich an der Ausräumung anfänglich unüberwindbar scheinender Schwierigkeiten beteiligt war.

Es berührte tief, in einer Basler Tageszeitung einen kurzen Nachruf eines von ihm Betreuten zu lesen, worin aus ganz anderer Sicht dieselben Eigenschaften sichtbar wurden, welche wir auf der Ebene von Be-

Heimerzieherausbildung

Für den im Herbst beginnenden neuen Heimerzieherkurs sind erfreulicherweise unerwartet viele Anmeldungen eingetroffen. Um einerseits den Bedürfnissen der Praxis zu entsprechen und andererseits den Bewerbern einen baldigen Beginn ihrer Ausbildung zu ermöglichen, hat der Schulvorstand die Durchführung eines Einsatzkurses beschlossen.

Der neue Ausbildungskurs für angehende Heimerzieher beginnt am **18. April 1972** und dauert 2 Jahre. Für Interessenten, welche die folgenden Aufnahmebedingungen erfüllen, sind noch einige Plätze frei:

- Persönliche Eignung zum Beruf
- **Eintrittsalter:** 19 Jahre
- **Vorkenntnisse:** 9 Schuljahre (Sekundar-, Real-, Bezirksschule) und abgeschlossene Berufslehre oder zusätzliche Schulbildung.
- **Besondere Kenntnisse:** Bewerberinnen: praktische und theoretische Haushaltkenntnisse; Bewerber: Grundschulkurs I der ETS Magglingen erwünscht. Ausweis über den Besuch eines Samariter- oder Nothelferkurses — Maschinenschreiben.
- **Vorpraktikum** von 4 Monaten (Vermittlung durch die Schule).

Die Bewerber sind gebeten, sich möglichst bald mit der Kursleitung in Verbindung zu setzen. Letzter Anmeldetermin: **1. November 1971**. Weitere Auskünfte und Prospekte sind erhältlich bei der Schule für Soziale Arbeit Zürich, Seestrasse 110, 8002 Zürich, Tel. 01 36 47 55.

rufskollegen so sehr an ihm schätzten: überlegener Humor, Bescheidenheit, Fähigkeit zur Vermittlung dort, wo die Gegensätze unüberbrückbar schienen, Verständnis dem gegenüber, was er selbst längst hinter sich gelassen hatte.

Der Abschied von ihm sollte ganz still vor sich gehen. Es kann indessen nicht verwundern, dass sich zu der Familie eine grosse Zahl von Freunden, Mitarbeitern, Berufskollegen und Behördemitgliedern fügte, welche alle sich von einem Menschen trennen mussten, der ihnen bei aller Verschiedenartigkeit zum wichtigen Gegenüber geworden war.

Zurückgeblieben ist seine Frau, welche an seiner Seite mitarbeitete und mit ihm den grossen Weg zurücklegte. Zurückgeblieben sind seine drei jungen Söhne, welche ihren besten Freund verloren haben. Mit ihnen zurückgeblieben sind wir alle. Uns bleibt das Gedenken und eine grosse Dankbarkeit.

Martin Fankhauser, Erlenhof, Reinach